

Deutsch Klasse 10: Musteraufsatz „Lineare Erörterung“

Aufgabe:

Für alte, kranke und sterbende Menschen haben wir heutzutage immer weniger Zeit. Warum ist das so? Nenne Ursachen für diese Entwicklung.

Gliederung:

- A **Einleitung**
Anlass: Gespräch über die Behandlung alter Menschen
 - B **Hauptteil**
Warum haben wir für alte, kranke und sterbende Menschen so wenig Zeit?
 - I. Große Anzahl von Freizeitangeboten
 - II. Angst, sich mit Alter, Krankheit und Tod zu befassen
 - III. Beschäftigung mit eigenen Problemen
 - IV. Geringes gesellschaftliches Ansehen von Hilfsbereitschaft
 - C **Schluss**
Kluft zwischen der wachsenden Zahl alter Menschen und den Werten der Gesellschaft
-

Einleitung A (historischer Einstieg)

Altwerden früher

Zu Zeiten, als es noch die Großfamilie gab, wurde man innerhalb der Familie alt. Bei Krankheit konnte man von anderen Familienmitgliedern gepflegt und versorgt werden. Auch das Sterben vollzog sich in der eigenen Familie.

Altwerden heute

Heute ist das anders. Anonyme Pflegeheime, sterile Krankenhäuser sind die Aussicht, auf die Alte und Kranke blicken können. Da dieses Problem zwangsläufig auf jeden von uns zukommt, sollen im Folgenden einige Ursachen für diese Entwicklung aufgezeigt werden. Warum also haben wir für unsere alten, kranken und sterbenden Mitmenschen kaum noch Zeit?

Einleitung B (persönlicher Einstieg)

persönlicher Bezug

Vor kurzem erzählte mir eine Krankengymnastin, dass sie ursprünglich Ärztin werden wollte. Nachdem sie eine Weile in einem Krankenhaus gearbeitet hatte, um sich ein Bild von diesem Beruf zu machen, änderte sie ihren Entschluss. Der Grund: Sie konnte die „Massenabfertigung“ von Kranken in der Klinik nicht ertragen. „Die Ärzte haben keine Zeit für die Alten und Kranken.“ Und die Verwandten? „Die liefern die Sterbenden im Krankenhaus ab, damit sie ihre Ruhe haben.“

Aktueller Anlass

Dieses Gespräch kam mir in den folgenden Tagen immer wieder in den Sinn und ich begann mir Gedanken zu machen, woran es liegt, dass wir für alte, kranke und sterbende Mitbürger heute kaum noch Zeit haben oder uns keine Zeit nehmen.

Hauptteil:

These

In unserer Wohlstandsgesellschaft ist das Angebot an Freizeitmöglichkeiten und damit die Ablenkungen sehr groß. Sport, Reisen, mit Freunden feiern - all das nimmt unsere Zeit und unser Denken in Anspruch.

Argument

Für einen kurzen Besuch muss man Zeit und manchmal auch Geduld investieren, oft aber ist man nicht bereit, andere attraktivere Dinge dafür hinten anzustellen oder gar ausfallen zu lassen.

Beispiel / Frage

Warum – so denken viele - sollte man bei dem alten Onkel vorbeischaun, der immer nur von seinen Krankheiten spricht oder alte Geschichten erzählt, wenn anderswo die Freunde oder Zerstreuungen warten?

These

Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Scheu der meisten Menschen, sich mit dem Tod zu befassen. Man vermeidet ganz allgemein lieber den Gedanken daran, dass man selbst alt und krank werden könnte.

Argument

Die Medien und insbesondere die Werbung führen uns nur junge, aktive und gesunde Menschen vor. Man schiebt alles, was ans Altern denken lassen kann, weit von sich. Pflegebedürftige Menschen würden uns aus unserer Illusion von der ewigen Jugend reißen.

Beleg

Deshalb werden viele alte Leute ins Alten- oder Pflegeheim abgeschoben. Dort werden sie dann oft selten besucht und vereinsamen zunehmend. Wir zahlen lieber für Hilfsdienste, anstatt uns selbst mit den Menschen zu befassen.

Beispiel

Eine Nachbarin sagte neulich sogar, sie könne einfach keine kranken Menschen sehen.

These

Oft jedoch sind aber auch eigene Probleme und Sorgen schuld daran, dass man wenig Zeit für ältere Menschen hat.

Argument

Drohende Arbeitslosigkeit, höhere Mieten, steigende Preise, Erziehungsprobleme in der Familie oder Beziehungskrisen nehmen Erwachsene oft sehr in Anspruch. Wir Schüler dagegen schlagen uns meist mit Hausaufgaben und Prüfungen herum.

Beleg

Dann denkt man oft: Hat man mit sich selbst nicht genug zu tun? Wieso soll man sich auch noch mit den Sorgen anderer Menschen belasten?

These

In unserer ichbezogenen Gesellschaft finden sich kaum noch Jugendliche, die mit ihren Großeltern bewusst Zeit nehmen.

Argument

Die harmlose Tatsache, dass wir kaum mehr Briefe zu Festen oder Karten aus dem Urlaub schreiben, zeigt, wie wenig wir an alte oder kranke Verwandte denken, die sich über einen kleinen Gruß sehr freuen würden.

Beleg

Wer nimmt sich als Jugendlicher schon Zeit für einen gemeinsamen Spaziergang? Meine alte Nachbarin wartet ganze Nachmittage vergebens auf ihren Enkel, der zwar verspricht, sie zum Einkaufen zu fahren, dieses Versprechen aber allzu oft vergisst.

Warum aber ist es uns so lästig und unangenehm, uns mit Alten und Kranken zu beschäftigen?

These

Vielleicht liegt es dran, dass Hilfsbereitschaft leider nicht zu den gesellschaftlich hochgeachteten Werten gehört.

Beleg

Das ist daran erkennbar, dass Krankenschwestern und Pfleger nicht besonders gut bezahlt werden, was schon zeigt, für wie unwichtig die Gesellschaft diese Tätigkeiten erachtet.

Argument

Materieller Gewinn und Profite stehen im Mittelpunkt unseres Denkens. Wenn ein Mensch diesen hohen Ansprüchen nicht mehr genügen kann, wird er eben einfach ins Heim abgeschoben, anstatt wie früher Bestandteil der Großfamilie zu bleiben.

Beleg

Beispiele dafür findet jeder in seiner Umgebung. Auch wenn wir von „Senioren-Residenzen“ sprechen, leben unsere Alten nicht immer unter fürstlichen Bedingungen.

SCHLUSSTEIL: (Abwägende Zusammenfassung:)

Auf der einen Seite ist in unserer materialistischen Gesellschaft kein Platz für Alter, Krankheit und Tod. Andererseits ist es wohl keinem verborgen geblieben, dass unsere Gesellschaft immer älter wird. Das heißt, dass der Anteil der Alten stetig wächst. Wir sind also gezwungen, uns mit den sich daraus ergebenden Problemen auseinander zu setzen.

Hilfsbereitschaft macht uns menschlich und fördert das soziale Miteinander und das sollten wir entgegen dem Trend auch bleiben. (Forderung)

Dazu kommt, dass wir selbst nicht ewig jung bleiben und später einmal selbst auf die Hilfe junger Mitmenschen angewiesen sein werden. (persönl. Bezug)